

Der



informiert

Jahresrückblick 2022

Wir blicken auf ein Jahr zurück, das man so nicht hätte haben müssen und sicher auch nicht hat haben wollen. Und ein Ausblick auf das kommende Jahr ist alles andere als zuversichtlich.

Nun zu unserer Arbeit: als wir 2006, kurz nach unserer Gründung, in das Verfahren zur Genehmigung der Modernisierung und Erweiterung des Trierer Stahlwerks eingebunden waren, hatten wir optimale Arbeitsbedingungen. Dank der Mitwirkungs- und Kooperationsbereitschaft sowohl der Firma selbst als auch der Abteilung Gewerbeaufsicht der SGD Nord konnten wir in wichtigen Punkten Einfluss auf den Genehmigungsbescheid nehmen. Und auch in den Folgejahren an weiteren Verbesserungen zur Minderung von Lärm- und anderen Emissionen mitwirken.

Über viele Jahre war in den meisten Fällen eine ähnlich offene und sachliche Diskussion mit Behörden und Firmen möglich. Durch unermüdliches Arbeiten an dem Thema "Brände in der Schredderanlage Steil" gelang es endlich auch, diese langjährige Serie von Ereignissen zu beenden. Selbst bei schwierigen Komplexen wie dem Flächennutzungsplan konnten mit der damaligen Baudezernentin Kaes-Torchiani tragfähige Lösungen gefunden werden.

Seit etwa 2019 erleben wir nun eine deutlich nachlassende Gesprächs- und Kompromissbereitschaft auf allen Ebenen. Einmal getroffene Entscheidungen sind selbst mit den besten Argumenten oder Fakten nicht mehr zu beeinflussen. Schon im Rückblick 2021 haben wir darüber berichtet. Zum Beispiel der Ausbau der Eltzstraße, wo alle Argumente am Baudezernat abprallten und am Ende etwa 150 Betroffene gegen ihre Bescheide klagten und viele weitere Beschwerden erhoben. Oder die Verlagerung der Mobilfunkeinrichtungen vom Dach des Hafensilos auf einen neu errichteten Funkmast. Während wir forderten, den Mast in einer größeren Entfernung zu den Pfalzeler Wohngebieten aufzubauen, rückte er, wie schon geplant, etwa 400 Meter näher an uns heran. Nicht einmal unserer Anregung, zum Ausgleich den Mast im Mittelweg dorthin zu verlegen, wollte man folgen.

Besonders gravierend sind zwei weitere Vorgänge. Einmal die Ausdehnung der Arbeitszeiten bei Firma Steil um etwa 50%. Nunmehr darf das Unternehmen an allen Werktagen - auch am Samstag - von morgens 6:00 Uhr bis abends 22:00 Uhr arbeiten. Wir hatten schon im Vorfeld gebeten, in dieses Genehmigungsverfahren eingebunden zu werden und die Meinung vertreten, dass eine Umweltverträglichkeit in jedem Falle geprüft werden müsse. Gleichwohl ist die SGD Nord der Bitte der Firma gefolgt, das Verfahren ohne Beteiligung der Öffentlichkeit durchzuführen.

Die Genehmigung wurde, selbstredend ohne Prüfung der Umweltverträglichkeit, in aller Stille erteilt. Erfahren haben wir dies erst Monate später, als die gleichzeitig genehmigte Erneuerung des alten Schredders begann und nicht zu übersehen war.

Wir trugen vor, dass diese Genehmigung wegen fehlender Prüfung der dringend gebotenen Prüfung der Umweltverträglichkeit nichtig sei. Die SGD Nord wies diesen Einwand zurück. Auch das anschließend angesprochene Umweltministerium und die Staatskanzlei schlossen sich der dortigen Sichtweise an. Im Ergebnis wird in Pfalzel eine der größten Schredderanlagen Deutschlands mit den vermutlich längsten Arbeitszeiten betrieben, ohne dass je die Frage nach der Verträglichkeit mit umweltspezifischen Belangen auch nur im Ansatz geprüft worden wäre.

Noch entmutigender ist der Umgang mit der - mittlerweile abmoderierten - Zukunft des bei der Flut 2021 schwer beschädigten Ehranger Krankenhauses. Uns ist kein breiter angelegtes Engagement einer ganzen Region zum Weiterbetrieb dieser für den direkten Einzugsbereich und den ländlichen Raum nordöstlich um Trier bekannt. Der Einsatz aller politischen Gremien der Region von Ortsbeiräten über den Trierer Stadtrat, die Vertretung des Landkreises und eine Petition mit mehr als 13.000 Unterzeichnern usw. konnte weder bei dem Träger selbst noch bei der Landesregierung ein Umdenken herbeiführen.

Da auch Pfalzel direkt betroffen ist, haben wir versucht, die Bemühungen mit Schreiben an das Gesundheitsministerium und die Ministerpräsidentin, selbst noch zuletzt, als der Zug schon abfahren schien, zu unterstützen. Inzwischen ist das Objekt veräußert, das Krankenhaus Trier-Ehrang ist Geschichte.

Als vor etwa 20 Jahren die Trierer Stadtteile Bürgergutachten erstellen durften - eine mutige Idee des damaligen Oberbürgermeisters Schroer - gab es eine große Hoffnung, dass die Belange der Bürger, auch die der sie vertretenden Ortsbeiräte, eine stärkere Beachtung finden würden. Lange war das auch so. Heute gewinnt man den Eindruck, das Pendel schlägt zurück. Das ist kein Trierer Phänomen. Man gewinnt generell den Eindruck, dass Politik und Behörden zusehends eine früher vorhandene Bürgernähe und ein Verständnis für deren Belange abhanden kommt.

Eine gute Nachricht gibt es dann doch noch. Nachdem sich der Neubau der Kita Pfalzel ähnlich den Abläufen bei der Eltzstraße entwickelt hat und alleine die Kosten der Container-Unterbringung schon die einer ursprünglichen Gesamtplanung erreichen, haben Anfang dieses Monats die Arbeiten am Aufbau der Gebäude-Elemente in Holzkonstruktion begonnen. Nun kann man endlich auf eine Fertigstellung im kommenden Jahr hoffen.

**Wir wünschen allen Mitgliedern und ihren Familien, Freunden,
Pfalzeler Bürgern und Gesprächspartnern ein friedliches
Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr.**

Und bleiben Sie auch weiterhin vor allen Dingen gesund!
